

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uebertragung der Arbeiten erfolgte, soweit dies möglich war, auf Grund öffentlicher oder beschränkter Konkurrenz, wobei die Bauleitung bestrebt war, möglichst viele Kräfte an dem Bau zu beteiligen. Diese weitgehende Verteilung erschwerte einerseits in mancher Beziehung die Aufgabe der

Das Rathaus in Basel.



Abb. 44. Haupteingang zum Verwaltungsgebäude des Staatsarchivs im Hof an der Martinsgasse.

Bauleitung, andererseits hatte sie die gute Wirkung, den Wett-eifer unter den beteiligten Unternehmern zu fördern. Im allgemeinen wurde die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, dass die ausführenden Kräfte zu einem guten Teil Verständnis zeigten für die eigenartigen Anforderungen, welche der Bau bedingte.

Die Aufgabe des Umbaus und der Erweiterung des Rathauses war eine überaus verantwortungsvolle. Die Rücksichten, die das historisch und künstlerisch hervorragende Bauwerk bei der Veränderung beanspruchte, die praktischen und technischen Schwierigkeiten, welche sich durch die Verhältnisse des Bauplatzes und die alten Gebäude ergaben, dazu noch die Notwendigkeit grösster Sparsamkeit nahmen die Tätigkeit der Bauleitung nach den verschiedensten Richtungen in ungewöhnlichem Masse in Anspruch. Nach acht-jähriger Arbeit konnte sie das fertige Werk der Behörde mit der Hoffnung übergeben, dasselbe werde von ihrem Bestreben Zeugnis ablegen, im Sinne der Ueberlieferungen des alten Rathauses bei dessen Umbau bis ins Einzelne neben der soliden Ausführung die künstlerische Durchbildung im Auge zu behalten, um so Altes und Neues zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden.

Wie nach dem Eintritt in den Schweizerbund im Jahre 1501 ist auch jetzt wieder die Stadt Basel durch ihre Entwicklung auf allen Gebieten in neue Verhältnisse eingetreten, und auch zu Anfang des XX. Jahrhunderts hat Basels Bevölkerung, wie in jener Zeit, Wert darauf gelegt, den Sitz ihrer obersten Behörde den Verhältnissen angemessen würdig zu gestalten.

Möge das neue Rathaus diesen Anforderungen entsprechen.

Miscellanea.

«Das Turmsystem oder: sollen wir unsere Städte bespicken?» Unter vorstehender Marke bringt die bekannte Zeitschrift «Der Kunstwart» interessante, temperamentvolle Ausführungen, die wir nachstehend wörtlich wiedergeben, da sie auch für unsere Verhältnisse vorzüglich passen:

«Kürzlich berieten die Stadtväter von Freiburg i. B. über die Erbauung einer neuen Realschule. Der vorgeschlagene Plan sieht einen grossen Turm vor; auf dass er auch «innerlich» ein wenig motiviert sei, will man eine astronomische Beobachtungsstube für die Jungen hineinlegen, die sich allerdings auch durch einen weniger kostspieligen Ausbau im Dache selbst unterbringen liesse. Um diesen Turm also entstand ein Kampf. Die 20 bis 35 000 Mark Kosten für ihn, so meinten einige, könnte man sparen. Aber ein anderer erklärte: der Turm müsse beibehalten werden, denn er sei für die Realschule «die Hauptzierde». Und nun erhob sich der Herr Oberbürgermeister. O, sprach er, hier handle sichs noch um mehr als den Einzelbau: um eine «allgemeine Stadtfrage» handle sichs hier. Wie, ohne Turm solle die Realschule gebaut werden, in diesem schönen Stadtteil, «der so wie so nicht reich an Türmen ist»? Im Gegenteil, «man sollte das Turmsystem nicht zurückdrängen, sondern zu erweitern suchen». Und alsdann entfloss ihm ein grosses Wort, dem wir Flügel gönnten: «Wo Türme sind, da ist die Stadt, wo keine sind, da ist das Dorf.»

Man wird nach dieser Rede vermuten dürfen, wem Freiburg an Stelle der alten schönen die berechtigten neuen Schäferschen Tortürme verdankt. Aber weder um diese alten noch um den neuen Realschulturm ist es uns heute im besondern zu tun. Sondern um einen Hinweis darauf, was für drollige — wir möchten sagen: ästhetische Zwangsvorstellungen sich auch bei gebildeten Leuten festsetzen können. Alle unsere Stadtbilder werden gespickt. Zum mindesten jedes Eckhaus glaubt, kriegt es keinen Turm, so müsse es sich schämen, wenn auch in dieses Turmes Innereib der Mensch höchstens wie in die Wilhelmshöher Herkuleskeule sich hineindrücken kann; ein feines Haus aber, ein hochherrschaftliches, eines das sich respektiert, garniert seine Dächer noch extra mit Türmelchen, wie man Salat mit Radieschen garniert. Und dabei glaubt man wohl gar in «Renaissance» oder sonstwie «altdeutsch» zu bauen. Auch vor dreihundert Jahren, gewiss, gabs Feixe; wie ganz vereinzelt aber findet sich sogar in Nürnberg oder Rothenburg einmal ein Turm, der nicht auch einem innern Zweck entspräche, der zu nichts als zur «Dekoration» des Hauses, oder der gar, wie der Freiburger Oberbürgermeister das wünscht, nur zum Aufputz der Stadt gebaut wäre. Man blicke die wirklich alten, noch wenig restaurierten Gassen z. B. in Braunschweig hinunter und ver-



Abb. 43. Wandbrunnen in der Halle des Hofes an der Martinsgasse.

gleiche sie mit den neuen Strassen, nicht etwa die Architektur auf sentimentalen Gretchenbildern oder Theaterkulissen aus den «Meistersingern». Unsere alten Strassenbilder sind innerhalb der Typen sehr belebt, aber harmonisch belebt, sind voller Ruhe, und so wars vor der Renaissance und nach ihr, es war so durch Barock, Rokoko, Empire und Biedermeierstil hindurch bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Also: Gott be-

wahre uns davor, das «Turmsystem» noch «zu erweitern»: unsere Städte müssen nicht gespickt werden.»

Der Elektrotechnische Verein beging am 22. November in Berlin die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Festakt im grossen Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes wurde durch eine Feste des Vorsitzenden, Herrn Emil Naglo, eröffnet, in der der Redner die Entwicklung der Elektrotechnik und den Anteil schilderte, den Werner Siemens, Helmholtz und andere hervorragende deutsche Gelehrte und Industrielle daran gehabt haben. Er gab sodann eine Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins in dem verflossenen Vierteljahrhundert. Die in grosser Zahl erschienenen Vertreter der Hochschulen und befreundeter Vereine brachten dem Elektrotechnischen Verein Anerkennung und Dank für seine grossen Leistungen dar. Den technischen Vortrag des Abends hielt Geheimrat Lachner über die im elektrischen Schnellbetriebe auf normalspuriger Bahn gemachten Erfahrungen. Ein Empfang in den Wandelräumen des Reichstagsgebäudes bildete den Schluss des Festabends.

Zu diesem Anlasse hat der Verein eine künstlerisch ausgeschmückte Denkschrift herausgegeben, die alle die Gründung und Entwicklung des Vereins betreffenden wichtigeren Momente zusammenstellt, sowie eine Vereinsstatistik mit einer Uebersicht der im Verein gehaltenen Vorträge u. a. m. enthält.

Eine zweite Veranstaltung, durch die das Jubiläum gefeiert wurde, ist die leider nur auf drei Tage berechnete Ausstellung neuester elektrotechnischer Erzeugnisse im Hörsaal des Reichspostgebäudes, zu der 70 der ersten deutschen Firmen beigetragen haben.

Die Untergrundbahn in New-York. Am 27. Oktober wurde der Hauptteil der New-Yorker Untergrundbahn nach einer Bauzeit von 4 1/2 Jahren dem Betrieb übergeben. Der nun eröffnete Teil der Bahn erstreckt sich vom Stadthaus (City hall), dem Mittelpunkt der Unterstadt, bis zur 104. Strasse mit vier Geleisen und von dort mit im allgemeinen je zwei Geleisen bis zur Naegle-Avenue einerseits und bis zur Melrose-Avenue andererseits. Auf der viergeleisigen Strecke sind zwei Geleise für den Ortsverkehr bestimmt und zwei für den Schnellzugsverkehr mit besonderen Umsteigestationen. Ueber die weitere technische Ausgestaltung der Bahn haben wir in unserem Artikel «Die Verkehrswege New-Yorks» auf S. 171 d. Bd. bereits berichtet.

Der Wert des Grundbesitzes in Berlin wird nach dem «Statistischen Jahrbuch für die Stadt Berlin» für 1902 zu 9,25 Milliarden Franken bemessen, wovon 5,4 Milliarden auf den gegen Feuerschaden versicherten Bauwert entfallen. Den Quadratmeter bebaute Fläche schätzt das Jahrbuch im Jahre 1902 zu durchschnittlich 320 Fr.; derselbe betrug im Jahre 1866 nur 115 Fr. Der Grundbesitzwechsel in Berlin ist im Jahre 1903 besonders lebhaft gewesen, er umfasste 1892 bebaute und 896 unbebaute Grundstücke. Die Preise für den m² Baugrund schwankten in diesem Jahre von 585 Fr. im Innern der Stadt bis zu 53 Fr. in den Vororten.

Das Rechtsfahren auf den Elsass-Lothringischen Bahnen. Mit der Anfangs November erfolgten Inbetriebnahme des zur zweigeleisigen Einführung der Linie Altmünsterol-Mülhausen in den Bahnhof Mülhausen neu hergestellten Geleises ist das *Rechtsfahren* auch auf dieser Linie ganz durchgeführt. Damit ist die letzte Ausnahme von der Regel des *Rechtsfahrens* auf den früher von der französischen Ostbahn betriebenen Linien der jetzigen Reichsbahnen in Elsass-Lothringen beseitigt.

Das Gebäude für das Verkehrsministerium und Zentralbriefpostamt in München, für das s. Z. ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben war (Bd. XLIII, S. 207), wird nach den Plänen des Architekten Professor *Karl Hocheder* in München, am Maffeianer im kommenden Frühjahr begonnen werden. Der Bau soll über 12 300 000 Fr. kosten und im Jahre 1908 beziehbar sein.

Zum Bau eines neuen Vereinshauses für den Verein deutscher Ingenieure, das im Frühjahr 1906 auf einem Grundstück an der Ecke der Dorotheen- und Sommerstrasse errichtet werden soll, arbeiten die Architekten *Reimer & Körte* in Berlin die vorläufigen Entwurfspläne aus.

Handels-Hochschule in Köln. Zur Errichtung der Handels-Hochschule nach den Plänen des Architekten Dr. ing. *E. Vetterlein* in Darmstadt wurden ungefähr 3 100 000 Fr. von den Stadtverordneten bewilligt.

Konkurrenzen.

Wettbewerb um Fassadenentwürfe zu einem neuen Aufnahmegebäude im Bahnhofs Karlsruhe. Die Generaldirektion der Grossh. Badischen Staatseisenbahnen veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für die Fassaden des neuen Aufnahmegebäudes im Bahnhofs Karlsruhe unter in Deutschland ansässigen Architekten einen Wettbewerb mit Frist bis zum 1. März 1905. Drei Preise von 5000, 3000 und 1500 M. sind ausgesetzt; der Ankauf von weiteren Entwürfen zum Preise von je 800 M. wird vorbehalten. Das Preisgericht besteht aus den Herren Oberbaurat Professor *Dr. Warth*, Stadtbaurat *Strieder*, Architekt Professor *Fischer*, Geheimrat *Roth*, Generaldirektor der Badischen Staatseisenbahnen, Baudirektor *Wassmer*, Oberbaurat *Ziegler* und Oberbaurat *Gernet*, sämtlich in Karlsruhe, Geh. Oberbaurat *Eggert* in Berlin, Professor *F. von Thiersch* in München, Baurat Professor *H. Stier* in Hannover und Geh. Baurat Professor *Dr. P. Wallot* in Dresden. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen 5 M., die bei Einreichung eines Wettbewerb-Entwurfes zurückstattet werden, von dem Material- und Drucksachenbureau der Generaldirektion der Grossh. Bad. Staatseisenbahnen in Karlsruhe bezogen werden.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein *Chemiker*, welcher als technischer Direktor eine Steinzeugröhren-Fabrik, die auch Ofenkacheln und andere Thonwaren erzeugt, selbständig zu leiten hätte. (1374)

Gesucht für ein demnächst in der Schweiz zu eröffnendes Gips- und Alabasterwerk ein *technischer Direktor*, der schon in ähnlicher Stellung mit Erfolg gearbeitet hat. (1375)

Auskunft erteilt

Das Bureau der G. e. P.,
Rämistrasse 28, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
27. Novbr.	Joh. Arthur Rieben in Grodoci	St. Stephan (Bern)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung der Berggenossenschaft des Dürrenwaldberges in St. Stephan.
28. »	Vorstand Ehrensperger,	Luzern (Graubünden)	Erstellung eines etwa 108 m langen Wuhres rechtsseits des Schanielabaches in Dalvazza.
28. »	Kantonsbaumeister	St. Gallen	Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten sowie die Holzrolladen für den Neubau eines Küchengebäudes im Kantonsspital St. Gallen.
30. »	Käsergesellschaft	Blumenstein (Bern)	Umbauten im Käsergebäude Blumenstein.
30. »	Büchler-Frei, Präsident	Wald-St. Peterzell (St. Gallen)	Ausführung der Zuleitung von den Quellen zum Reservoir, der Reservoirarmatur und des Rohrnetzes (Länge 3400 m) samt 12 Schiebern und 18 Oberflurhydranten der Wasserversorgung Wald.
30. »	Betriebsdir. der Appenz.-Bahn	Herisau (Appenzell)	Erstellung einer zweiten Zufahrtsstrasse zum Verladeplatz der Station Wilen.
30. »	J. Bähler, Gemeindepräsident	Matt (Glarus)	Erstellung einer Wasserleitung von 300 m Länge mit Zementröhren von 10 und 15 cm Lichtweite, im Winkel in der Alp Krauchtal.
1. Dezbr.	Direction des Travaux publics	St. Immer (Bern)	Aufstellung des allgemeinen Kanalisationsplanes für die Gemeinde St. Immer.
4. »	A. Hardegger, Architekt	Rue Agassiz N° 8 St. Gallen	Schreiner-, Schlosser-, Dekorationsmaler- und Glaserarbeiten für Kirche und Pfarrhaus St. Josephen-Abtwil.
4. »	J. Egger, Bautechniker	Buchs (St. Gallen)	Sämtliche Bauarbeiten für das Realschulgebäude in Gams.
5. »	Fr. Marti, Gemeindeschreiber	Lyss (Bern)	Sämtliche Arbeiten zu einem Käserei-Neubau in Lyss.
10. »	Gemeinderatskanzlei	Dübendorf (Zürich)	Erstellung des elektrischen Verteilungsnetzes in der Gemeinde Dübendorf.
10. »	Oberbaumaterialverwaltung der S. B. B.	Bern, Brückfeld, Mittelstrasse	Lieferung von 3500 eichenen Weichenschwellen, 3,0 bis 4,6 m lang, 15,25 cm stark.
. »	Pfäger, Gemeindeamman	Neuendorf (Solothurn)	Erstellung der Wasserversorgung der Gemeinde Neuendorf.